

Maximilian Paulin

Mühlereing 2
6102 Malters

Reformierte Kirche Kanton Luzern

Synodalrat / Synode

Maihofstrasse 36
6004 Luzern

Malters, 19.2.2026

Jahresbericht 2025 Pfarrkapitel

Inhalt

1.	Statistische Angaben
2.	Rückblick auf die geleistete ordentliche und ausserordentliche Arbeit im Berichtsjahr
3.	Beurteilung der personellen, zeitlichen und allenfalls finanziellen Mittel, die für die Arbeit zur Verfügung stehen
4.	Ziele für die Zukunft
5.	Wünsche und Anregungen an den Synodalrat resp. an die Synode
6.	
7.	

1. Statistische Angaben

Das Pfarrkapitel tagte in 2 Plenarsitzungen (22.1.2025 ganztägig und 3.9.2025 halbtägig), an denen jeweils auch eine Begegnung und Informationsaustausch mit einer Delegation des Synodalrats und der Geschäftsstelle stattfanden.

Im Oktober traf sich das Pfarrkapitel (fakultativ) zu einer 2tägigen Retraite in Hasliberg, an der mit 15 Personen gut die Hälfte der ordentlichen Mitglieder teilnahm.

Der Vorstand traf sich zu fünf Sitzungen, die zwischen 1.5 und 3.5 Stunden dauerten. Darüber hinaus korrespondierte er in regelmässigem telefonischen und schriftlichen Verkehr.

Das jährliche Treffen des Vorstands mit dem Synodalrat wurde auf Wunsch des letzteren auf Februar 2026 verschoben.

Zusammensetzung des Vorstands 2025:

Präsidium: Maximilian Paulin (TKG Malters; bisher)

Vizepräsidium: Hannah Treier (KG Sursee; bisher)

Aktuariat: Christian Leidig (KG Escholzmatt; per 3.9. 2025, auf 2 Jahre). Marie-Luise Blum (KG Hochdorf) trat per 3.9. von diesem Amt zurück.

Interview in neuer Zusammensetzung: siehe Bericht im Kirchenboten (Anhang)

2. Rückblick auf die geleistete ordentliche und ausserordentliche Arbeit im Berichts-jahr

Beim **Pfarrkapitel am 22.1.** ging es – neben Begegnung und Austausch mit der Delegation des Synodalrats – inhaltlich vor allem um folgende zwei Themenkomplexe:

- **Austausch «Was bewegt uns (Pfarrpersonen) zurzeit in unserer Arbeit und in unserer Kirchgemeinde?»** Zahlreiche KollegInnen liessen einander teilhaben, was und wie es in der eigenen Kirchgemeinde läuft. Ideenaustausch wurde gepflegt, Problemlösungskompetenz gebündelt, Zusammenhalt gestärkt.

Berichtet wurde u.a.

- vom gelungen Start von Sozialdiakon Andreas Müller und neuen Gottesdienstformaten (Sursee),
- von Strategiesitzungen hinsichtlich der nächsten fünf Jahre sowie Notfall-Unterbringungen und Geburtstagskarten jeweils ein Jahr vor dem runden Geburtstag (Hochdorf),
- vom 100jährigen Jubiläum, einem neuen Team mit kreativen Leuten sowie «Café am Dienstag», Mittagstisch und «Kino am Sonntagnachmittag» (Dagmarsellen),
- vom Rücktritt einer gesamten Kirchenpflege, von hoher Vakanz, von einem anstehenden Studienurlaub, von einer Theologiestudentin in ihrem ekklesiologisch-praktischem Semester, von der Aussicht, dass eine Stelle im Bereich der Sozialdiakonie nicht nachbesetzt wird, sowie von der Erwartung eines neuen Kollegen für den Bereich Jugend Erwachsene; diese und andere Herausforderungen hätten das Team näher zusammenwachsen lassen (Luzern Stadt)
- von guter und schöner Stimmung in der Gemeinde, sie schauen aufeinander, Aufbruchstimmung, vom Projekt Grüner Güggel, vom Halbmarathon, den Ursina Parr trotz ihrer Demenz bestritten hat, begleitet von der NZZ, vom Angebot einer Erwachsenenbildungsreihe zum Thema

Demenz sowie einem Glaubenskurs und ein Gospelworkshop; auch die Umbruchsituation bei der katholischen Schwesterkirche habe Auswirkungen auf die Kirchgemeinde, z.B. den ökumenischen Religionsunterricht; schwierig sei es ausserdem, für die Gremien Leute zu finden (Meggen, Adligenswil, Udligenswil)

- diese Herausforderung hat man auch in Kriens, man sucht ressortspezifisch; die Rahmenbedingungen für den Unterricht haben sich hier auch stark verändert, wodurch viele Kontaktmöglichkeiten wegfallen. Dennoch gebe es eine gute Grundstimmung und ein vielfältiges Gemeindeleben. Ein Naturgartenprojekt sei auf Kurs, der Prozess der Organisationsentwicklung der KG Luzern habe Schwachstellen in Kommunikation und Kompetenzen offengelegt, man ist daran, die nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030) dreidimensional mit kleinen handhabbaren Jahreszielen voranzutreiben, ein Dankesfest ist in Planung

- von der herausfordernden Doppelstruktur als Teilkirchgemeinde innerhalb der KG Luzern wird berichtet, von der Förderung der bildenden Künste durch die Kulturkommission, von einem Kochkurs mit einer türkischen Frau und der bevorstehenden Pensionierung des Kollegen in Ebikon (Buchrain-Root)

- von einem «Seniorenparadies» mit vielen 80plus-Besuchen (aber wenigen Beerdigungen, «weil alles so gesund sind»), von gegenwärtig 6 Konfirmanden aber der Aussicht, dass 2027 der letzte Konfirmationsjahrgang ist, von der Seelsorge in der Justizvollzugsanstalt sowie den Vorzügen und Herausforderungen eines Einzelpfarramtes («Ich schätze den Austausch») (Rigi Südseite)

- von einem Netzwerk Pflege/Besuche, bei dem in der Adventszeit alle Über-75jährigen besucht werden, von der Seelsorge als Schwerpunkt, von Überlegungen, auch die 20/30/40jährigen zu besuchen, sowie von offenen Türen im ökumenischen Engagement und ressourcenbedingter Begrenzung (Escholzmatt)

- von einem bevorstehenden Wechsel des katholischen Kollegen, von dichten Arbeitstagen, von zunehmend älteren Patienten, was auch ein palliatives Care-Konzept erforderlich macht, von ethischen Dilemmata und wenig Stellenprozenten, von einer neuen Idee, an den Sonntagen mit einem «Strauss von Texten, Gebeten, Segen, Geschichten», aus dem die Leute auswählen können, die Menschen auf den Stationen mit Gottesdienst-Elementen vor Ort zu erreichen (Seelsorge SPZ)

- von einer ökumenischen Studienwoche nach Sarajevo, vom Angebot an Meditationen, vom interreligiösen Dialog und dem Verhältnis zur psychologischen Fachstelle, dergegenüber die Kirche in der Wahrnehmung der Studierenden zunehmend als Aussenseiter erscheine (Hochschule Seelsorge)

- Von gelungenen Ökumene mit vielen gemeinsamen (Diskussions)veranstaltungen, von Gesprächskreisen zur persönlichen Spiritualität angesichts der heutigen Veränderungen, von den Herausforderungen in der Jugendarbeit und im Religionsunterricht (Malters)

- **Schwerpunkt Seelsorge:** in den Kirchgemeinden und im Kanton:

- Vorstellung des Vereins palliative care (Gregor Gander)

- «Was bedeutet uns Seelsorge? Welchen Raum erhält sie von mir/uns?»

Austausch unter Kolleginnen und Kollegen in Teilgruppen mit unterschiedlichem inhaltlichem Akzent.

Buchempfehlung: Orientierung finden: Schlüsselworte für ein erfülltes Leben von David Steindl-Rast

Beim **Pfarrkapitel am 3.9.** wurden Matthias Liberman (TKG Stadt Luzern) und Philemon Läubli (KG Willisau) im Amt begrüsst und Ursina Parr (KG MAU), Stefan Christen (Spitalsseelsorger, vormals TKG Rigi Süd) und Thomas Steiner (TKG Ebikon) aufgrund ihrer Pensionierung verabschiedet. Marie-Luise Blum trat aus dem Vorstand des Pfarrkapitels (Aktuariat) zurück. Christian Leidig wurde in den Vorstand gewählt.

Als inhaltlicher Schwerpunkt wurde in Form eines Open Space in mehreren Sessions ein

«Marktplatz Gemeindeentwicklung» abgehalten (Programm s. Anhang). Dies war bereits über den Sommer über Mailverkehr vorbereitet worden. Ziel war es, die Vernetzung und Synergien im Pfarrberuf untereinander zu fördern und Einblicke in die Arbeit von KollegInnen zu erhalten.

Die **Retraite am 27./28.10.** stand ganz im Zeichen der *persönlichen Spiritualität* vor dem gesellschaftlichen sowie jeweils spezifischen beruflichen Hintergrund und Lebenssituation der KollegInnen. Es wurde ein sehr persönlicher und vertraulicher Austausch gepflegt, was einen wichtigen *Resilienzfaktor* darstellt. *Positive Ziele* und konkrete Möglichkeiten für die eigene Entwicklung und mit der Gemeinde für die nächsten zwei bis drei Jahre wurden formuliert.

3. Beurteilung der personellen, zeitlichen und allenfalls finanziellen Mittel, die für die Arbeit zur Verfügung stehen

Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel werden als angemessen betrachtet und dankbar für die weitere Arbeit und Entwicklung des Pfarrkapitels bestmöglich eingesetzt. Insbesondere die Möglichkeit, aus den Mitteln auch einen Teil der Retraite mitzufinanzieren, wird sehr geschätzt.

Der Vorstand engagierte sich faktisch teils deutlich über den protokollierten Aufwand hinausgehend. Aus dem Pfarrkapitel gibt es durchwegs positive Rückmeldungen über dieses Engagement und die Gestaltung der Plenarsitzungen. Die Möglichkeit, über inhaltliche und praktische (und ggf. strategische) Fragestellungen aus den Kirchgemeinden heraus in Austausch zu treten, wird sehr geschätzt. Der Dialog mit dem Synodalarat wird dabei als wichtig wahrgenommen.

4. Ziele für die Zukunft

Wichtige Ziele für die Zukunft sind die weitere persönliche Vernetzung und wechselseitige Stärkung unter den KollegInnen im Pfarramt, bei dem auch die Diskussion über grundsätzliche und zentrale (theologische und praktische) Fragestellungen Raum hat.

Ziele sind hier, dass die einzelnen Kolleginnen und Kollegen ihre theologischen Positionen und ihr spirituelles Profil angesichts spezifischer Herausforderungen schärfen können und ggf. punktuell auch gemeinsam Lösungsansätze für praktische Fragen, die daraus erwachsen, entwickeln. Innerhalb der reformierten Kirche und ihrem Modell der gemeinsamen Leitung durch Gewählte aus den Kirchgemeinden und uns Ordinierten sehen wir es als unseren Auftrag, unsere theologische Expertise in diese Leitung der jeweiligen Sache entsprechend einzubringen.

Für diese inhaltlichen Auseinandersetzungen ist – wo es die Kantonalkirche betrifft – auch der Synodalarat ein wichtiger Gesprächspartner. Umgekehrt besteht von Seiten des Vorstandes und der Mitglieder des Pfarrkapitels die Bereitschaft (und z.T. auch die Erwartung), in strategische Überlegungen und ggf. anstehende Entscheidungen zu aktuellen Themen frühzeitig einbezogen zu werden. Es ist zu prüfen, inwieweit dies

auch durch eine bessere Vernetzung des Pfarrkapitels mit der Synode geschehen kann.

Ein Ziel bleibt auch, den Kontakt zum Diakoniekapitel zu intensivieren, insbesondere durch eine gemeinsame Weiterbildung (nicht nur in Zusammenhang mit der Prävention und dem Schutz vor Grenzverletzungen). Dies wird Anfang 2026 in Angriff genommen.

Die Umsetzung dieser umfangreichen Ziele bzw. das Tempo ihrer Umsetzung geschieht nach Massgabe der freien Kapazitäten, die die Mitglieder des Pfarrkapitels jeweils dafür zur Verfügung stellen können.

5. Wünsche und Anregungen an den Synodalrat resp. an die Synode

Die Kultur, einander wertschätzend gegenüberzutreten, wobei jeweils die Expertise des Partners (also des Synodalrats vonseiten des Pfarrkapitels und des Pfarrkapitels vonseiten des Synodalrats) in seinem jeweiligen Aufgabenfeld ernst genommen und geachtet wird, soll weiter gepflegt und geübt werden, wie es ja in den letzten Jahren schon immer weitergehend geschehen ist. Dabei mögen beide Seiten je nach Fragestellung die Gefässe der Information und des Austausches in Begegnungen in den Sitzungen des Pfarrkapitels bzw. des jährlichen Besuches des Vorstandes beim Synodalrat entsprechend nutzen.

Darüber hinaus möchte das Pfarrkapitel bzw. möchten einzelne seiner Mitglieder gerne über jeweils aktuelle Fragestellungen ggf. auch unmittelbar mit dem Synodalrat in Kontakt und in Austausch treten.

Das Pfarrkapitel ist gerne bereit, ergänzend zur Theologischen Kommission vom Synodalrat Ideen für eine inhaltliche Auseinandersetzung bzw. die Diskussion oder Ausarbeitung einer Fragestellung entgegenzunehmen. Allenfalls können dafür auch Arbeitsgruppen innerhalb des Pfarrkapitels gebildet werden.

Ein Defizit wird derzeit noch hinsichtlich der Verbindung des Pfarrkapitels zur Synode wahrgenommen. Hier besteht der Wunsch, frühzeitig auf geeignete Weise in die Diskussion der anstehenden Geschäfte einbezogen zu werden bzw. über den Stand der Diskussion informiert zu werden. Die bestehenden Möglichkeiten scheinen hier auch vonseiten des Pfarrkapitels noch nicht voll wahrgenommen zu werden.

Freundliche Grüsse

Maximilian Paulin
Präsidium Pfarrkapitel

Beilagen:

- Bericht über den Vorstand des Pfarrkapitels im Kirchenboten vom Oktober 2025
- Programm zum „Marktplatz Gemeindeentwicklung“

Pfarrkapitel als Nährboden für Gemeinschaft

Pfarrerinnen und Pfarrer arbeiten oft selbstständig jeweils in ihren Kirchgemeinden. Umso wichtiger ist das Pfarrkapitel – ein Ort, an dem sie sich austauschen, stärken und inspirieren. CAROLE BOLLIGER

Wenn sich die Pfarrpersonen treffen, geht es nicht nur um Traktandenlisten und Beschlüsse. Es geht ums Teilen von Freude und Sorgen, von Fragen und Ideen. «Für mich ist das Pfarrkapitel ein Teil unseres Nährbodens», sagt Marie-Luise Blum, Pfarrerin in Hochdorf. «Wir Pfarrpersonen sind oft die Einzigen unserer Berufsgruppe in unserer Gemeinde. Im Kapitel haben wir so etwas wie ein Lehrpersonenzimmer oder ein Stationszimmer im Pflegebereich, wo wir uns mit Berufskolleginnen und -kollegen austauschen können.» Ihre Berufskollegin Hannah Treier, Pfarrerin in Sursee, spricht von einem «gemeinsamen Vorwärtsgen».

Kirchliches Leben

Am Pfarrkapitel nehmen alle Pfarrpersonen der Kirchgemeinden und von kantonalen Spezialpfarrämtern wie der Spital- oder Feuerwehrseelsorge teil. Während der vergangenen Jahre hatte das Kapitel den Charakter einer Versammlung mit Traktandenlisten, Protokollen und Geschäften. Doch die Form wandelt sich. «Frontalreferate, bei denen ein paar reden und die anderen zuhören, sind heute nicht mehr das Ziel», erklärt Hannah Treier. «Es geht darum, dass jede und jeder seine Themen einbringen kann – was sie beschäftigt, woran sie Freude haben, womit sie ringen.»

Beim jüngsten Pfarrkapitel stand das Thema «kirchliches Leben» im Zentrum. Für Maximilian Paulin, Pfarrer in Malters, ist klar: «Kirche entsteht, wo Menschen einander unter der Oberfläche begegnen – ehrlich, verletzlich, offen füreinander.» Sein Berufskollege in Escholzmatt, Chris-



v. l.: Präsiert wird das Pfarrkapitel von Maximilian Paulin, Hannah Treier und Christian Leidig (neu gewählt). BILDER EMANUEL AMMON

tian Leidig, betont den reformatorischen Aspekt: «Kirche ist auch eine Bildungs- und Auslegungsgemeinschaft. Wir ringen gemeinsam mit den biblischen Texten und fragen, was sie heute bedeuten.»

Wie zeigt sich kirchliches Leben konkret in den Gemeinden? Christian Leidig sieht seine Gemeinde als Netzwerk, in dem Beziehungen gepflegt werden, Menschen sich wahrgenommen fühlen, sich austauschen – auch über Glauben und Kirche. Hannah Treier wiederum schätzt den Raum für Gespräche über Sinnfragen: «Mein Beitrag ist eher auf der denkerischen Seite – Fragen stellen, gemeinsam nachdenken, das gehört für mich zum kirchlichen Leben.» Für Maximilian Paulin zeigt sich Lebendigkeit besonders im Feiern: «Wenn beim Singen die Augen

leuchten oder beim Anstossen die Lebensfreude spürbar wird – dann ist Kirche da.» Und Marie-Luise Blum erzählt von einem besonderen Projekt in ihrer Gemeinde: Kinder übernachten regelmässig in der Kirche. Eine Zweitklässlerin hatte die Idee dafür.

Gemeinde beteiligen

Doch es gibt auch Schattenseiten. Manche Angebote werden nicht wie erwartet angenommen, Ressourcen sind knapp. «Wenn wir versuchen, den riesigen weisen Elefanten namens Kirche zu ziehen, landen wir im Burnout», warnt Marie-Luise Blum. Deshalb setzt sie klare Grenzen: «Ich starte ein Projekt nur, wenn mindestens drei bis fünf Menschen in der Gemeinde begeistert mitziehen.»



Marie-Luise Blum wirkte bis zur Wahl von Christian Leidig im Präsidium.

«Unsere Aufgabe im Pfarrkapitel ist nicht Aktionismus, sondern Zuhören und Wahrnehmen. Das motiviert mehr.»

Christian Leidig

Auch die Frage nach der Relevanz der Kirche drängt sich auf. «Ich akzeptiere, dass das Leben ohne Gott, Christus und Kirche wunderbar möglich ist», sagt Blum nachdenklich. «Aber ich bejammere das nicht, sondern stelle mich mit meiner Spiritualität zur Verfügung.» Sie formuliert ein Bild: Das Pfarrkapitel sei wie ein Windrad, das Strom generieren müsse, aber manchmal den Wind, also die Unterstützung, benötige. Die Berufskolleginnen und -kollegen, die Communio, könnten helfen, einander wieder Wind für das Windrad zu geben, damit Energie frei wird. Christian Leidig ergänzt: «Unsere Aufgabe im Pfarrkapitel ist nicht Aktionismus, sondern Zuhören und Wahrnehmen. Das motiviert mehr.»

Inspiration und Gemeinschaft

Trotz aller Herausforderungen erleben die Pfarrpersonen das Pfarrkapitel als Kraftquelle. «Früher war das Klima oft angespannt, heute ist es von Wohlwollen geprägt. Man freut sich, einander zu sehen, sich auszutauschen und voneinander zu lernen», erzählt Hannah Treier, die seit vier Jahren dabei ist. Marie-Luise Blum berichtet von einem Kollegen, der im Pfarrkapitel die Idee vorgestellt hat, die Jahresplanung 2026 seiner Gemeinde nicht nur mit dem Team von Mitarbeitenden, sondern auch mit Freiwilligen und Ehrenamtlichen zu gestalten. Das Kapitel behandelt zudem Themen, die den Beruf direkt beeinflussen – etwa Burnout oder Pensionierung – und die im Alltag mit Gemeindegliedern nicht zur Sprache kommen.

Neben den offiziellen Sitzungen gibt es für die Pfarrpersonen weitere Formen der Begegnung: eine Retraite mit Übernachtung im Herbst, gemeinsame Mittagessen oder Wanderungen. «Wenn wir unterwegs sind, sprechen wir nicht über Autos oder Ferien, sondern über die Schnittstelle zwischen Persönlichem und Beruflichem», erklärt Blum.

Das Pfarrkapitel ist weit mehr als ein Pflichttermin. Es ist ein Ort des Zuhörens, der gegenseitigen Stärkung und der Inspiration – ein Raum, in dem Kirche im Kleinen gelebt wird und Impulse in die Gemeinden hinausgehen.

Vom kleinen Nebenprojekt zur führenden Kirchen-Software

Marco Kaiser hat mit seiner Software KiKartei die Kirchenmitgliederdaten der Schweiz revolutioniert. Mehr als 1100 Kirchgemeinden verlassen sich heute auf seine Lösung. CAROLE BOLLIGER

Alles begann unscheinbar: Ende der 1990er-Jahre suchte Silvia Kaiser, damals Mitglied der katholischen Kirchenpflege Kleindöttingen-Leuggern, nach einer Lösung für die veraltete Mitgliederverwaltung ihrer Kirchgemeinde. Ihr Mann Marco Kaiser, gelernter Software-Ingenieur mit Erfahrung bei Siemens, nahm sich der Aufgabe an – zunächst als privates Nebenprojekt. «Es war einfach ein kleines Programm, das die Sekretariate der beiden Pfarreien meiner Gemeinde dringend brauchten», erinnert sich Kaiser, der die Software zusammen mit seinem heutigen Geschäftspartner Roman Willi entwickelte. Dass daraus einmal die führende Mitglieder-Software für Kirchen in der ganzen Schweiz entstehen würde, hätte er damals nie gedacht.

2,5 Millionen Mitglieder Daten

Heute, mehr als 25 Jahre später, nutzen über 1100 Kirchgemeinden in allen Sprachregionen der Schweiz seine Lösung. 2,5 Millionen Mitglieder Daten werden damit verwaltet. Damit ist das Unternehmen Marktführer und eine zentrale Schnittstelle zwischen Kirchgemeinden, Landeskirchen, politischen Gemeinden und Druckereien. So werden etwa die Adressen für den «Kirchenboten» an die Druckerei weitergegeben, und Gottesdienste oder Veranstaltungen lassen sich



automatisiert an Verlage und Plattformen weiterleiten. «Das reduziert Fehlerquellen und vereinfacht die Organisation enorm», erklärt Kaiser.

Die ersten Versionen liefen noch auf Microsoft Access, was in der Anfangszeit immer wieder technische Hürden mit sich brachte. Mit der 2013 eingeführten Neuentwicklung gelang der Durchbruch:

Marco Kaiser hat die Mitglieder Datenbank für Kirchen erfunden. Bald soll seine langjährige Mitarbeiterin Lendrita Muji seine Nachfolge antreten.

EMANUEL AMMON

günstiger, stabiler und mit deutlich mehr Funktionalitäten. «Ab dann ging es richtig aufwärts», erinnert sich Kaiser. Der nächste grosse Schritt steht schon bevor: Ab 2027 wird die bestehende Lösung durch eine moderne Anwendung ersetzt, die mit dem von Google entwickelten Framework Flutter programmiert ist. Damit können Kirchgemeinden künftig auf allen Plattformen arbeiten – ob Windows, Mac, Smartphone, Tablet oder Web.

Rechtssicherheit für Kirchgemeinden

Ein erstes neues Modul ist bereits in Arbeit: die Dokumenten- und Geschäftsverwaltung (GEVER). Sie soll den Kirchgemeinden helfen, ihre Unterlagen rechtsicher und effizient digital zu führen – ein Bereich, in dem es laut Kaiser bislang oft hapert: «Es passiert immer wieder, dass Kirchenpfleger wichtige Dokumente nur auf ihrem privaten PC ablegen. Fällt diese Person aus, sind die Unterlagen weg. Mit unserer Lösung wollen wir genau das verhindern.»

Die Digitalisierung ist für viele Kirchgemeinden ein Balanceakt. Einerseits gilt es, Traditionen zu bewahren, andererseits drängen Verwaltung, Mitgliederkommunikation und Abläufe immer stärker in digitale Formen. «Unsere Aufgabe ist es, die Gemeinden Schritt für Schritt mitzu-

nehmen», sagt der Fachmann. Eine grosse Verantwortung trägt das Unternehmen im Bereich Datenschutz: Immerhin werden die sensiblen Mitglieder Daten von über einer Million Menschen verwaltet. Sie investieren laufend in Sicherheit und sensibilisierten auch die Kirchgemeinden für diese Thematik, betont Kaiser.

Die Reformierte Kirche Kanton Luzern zählt zu den wichtigen Partnern. Sie hat in den letzten Jahren immer wieder neue Funktionen pilotiert – etwa im Bereich Kirchengeschichte oder Marketing. «Die Zusammenarbeit ist sehr offen und konstruktiv», sagt Kaiser. «Für uns ist das ein Gewinn – und für die Landeskirche hoffentlich auch.»

«Unsere Aufgabe ist es, die Gemeinden Schritt für Schritt mitzunehmen.»

Marco Kaiser

Kaiser wird im kommenden Jahr 65 und will sich Schritt für Schritt zurückziehen. Ab 2026 übernimmt seine langjährige Mitarbeiterin Lendrita Muji als stellvertretende CEO die operative Leitung. Kaiser selbst will noch einige Jahre beratend dabeibleiben. Worauf ist er nach all den Jahren stolz? «Nebst meiner Familie natürlich auf die Software. Von ursprünglich erträumten 100 Kirchgemeinden sind es heute weit über 1000. Das hätte ich mir nie vorstellen können.» Ganz loslassen will er aber noch nicht: Mit der neuen Geschäftsverwaltung GEVER und einer eigenen App für Kirchgemeinden setzt er sich auch in den kommenden Jahren noch ambitionierte Ziele.

Marktplatz Gemeindeentwicklung

Pfarrkapitel Kanton Luzern, 3. 9. 2025

Erfahrungsaustausch Gemeindeorganisation

Gemeinsam unterwegs

Eine **24-Stunden-Retraite** mit der Mitarbeiterschaft und dem Vorstand planen und durchführen.

Nach einem **einfachen Konzept** nehmen wir gemeinsam eine Standortbestimmung vor, fühlen gemeinsam den Puls der Kirchgemeinde, teilen Träume und Herausforderungen, und daraus entstehen immer wieder neue Impulse für die Gemeindeentwicklung.

JONAS

Ortskirche im Wandel

Neue Ideen zur Aufgabenverteilung (Mitarbeitende, Vorstand, Ehrenamtliche, Formen der Beteiligung)

Zudem **entwickeln sich Aufgaben in der Gemeindeorganisation weiter**, auch in Hinblick auf PR und Social media. Gibt es Erfahrungen mit Gemeindemanagern, Geschäftsleiterinnen, Grafikerinnen oder Kommunikationsverantwortlichen...? Abbau administrativer Hürden, etwa beim Kirchen-Eintritt?

JONAS

Einen gesunden Rhythmus im Pfarramt finden

Wie rhythmisieren wir unseren Lebens- und Arbeitsalltag, so dass wir zufrieden und erfüllt dem schönsten Beruf der Welt nachgehen können?

Wie können wir dabei den jahrhundertalten Schatz christlicher Lebensweisheit integrieren? Lässt sich da vielleicht eine Art **Pfarramts-Regel** formulieren?

JONAS

Kirche Kunterbunt

ist frech und wild und wundervoll — Kirche, die Familien im Blick hat und Glaubensräume schafft, in denen das Evangelium mit allen Sinnen erlebt wird.

Eine **fresh expression of church**, die besonders die 5 bis 12-Jährigen und ihre Bezugspersonen im Blick hat.

SILVIA

Altersseelsorge

Kenntnisse aus dem CAS Altersseelsorge in Heimen und Gemeinden (ASHG), den ich im 2025/26 an der Uni Bern absolviere.

Ich suche zwei bis drei an der Altersseelsorge Interessierte, die sich mit mir über Fälle aus der Praxis austauschen (**Intervisionsgruppe**).

LILLI

Glauben lernen und teilen

Alphalive-Kurse

Ich habe viele Alphalive-Kurse mitgeleitet und wir planen in Sursee einen. Über Glaubens-kurse habe ich meine Masterarbeit geschrieben. Ich kann über meine **Erfahrungen im Landeskirchen-Setting** Auskunft geben. Ich war auch bereits dreimal an der **Leadership Conference in London**, die von der Gründerkirche von Alpha durchgeführt wird.

ANDREA

Kirche im Kleinen

Glaubensgespräche auf Augenhöhe, ganz undogmatisch.

Gottesbilder und Werte entwickeln sich — in der Bibel wie in der Menschheitsgeschichte und auch im persönlichen Leben. In festen **Kleingruppen** tauschen wir uns monatlich darüber aus. Für den Start gibt uns dabei das Buch **«Gott 9.0»** von Marion Küstenmacher Orientierung.

MAXIMILIAN

Bibliolog

ist eine Methode der **interaktiven Bibelauslegung**, bei der die Teilnehmenden in die Rollen biblischer Figuren schlüpfen und deren Gedanken und Gefühle in Bezug auf den Text äussern.

Kennenlernen und Erfahrungsaustausch.

VERENA

Bibelteilen

Modelle Erfahrungsaustausch Brainstorming ...

CLAUDIA

Unterrichtsmodell

Wir haben in Horw ein neues Unterrichtsmodell erarbeitet, mit **jungen Mitarbeitenden, Kleingruppen, lebensnahen Themen**.

Ich gebe gerne darüber Auskunft und tausche Erfahrungen aus.

LEANDRA

Marktstände: kreative Bausteine

Biete Vorträge in Kirchgemeinden über

- a) Huldrych Zwingli
- b) Hebräische Poesie
- c) Imaginäre Reise ins antike Philippi (mit Bezug auf Paulusbriefer)
- d) Astronomie-Grundkurs
- e) Pilgern / Jakobsweg

Suche:
- Ideen für Andachten und/oder Meditationen (Ablauf, Inhalt)
- Predigtinputs, Musterpredigten

HANS

Meine kindliche Handpuppe Johnny

redet unverschämt authentische Kindermundart, die Pfarrperson weise wirkendes Hochdeutsches: ich habe eine **Sammlung von Szenen für Handpuppe**, die ich zur Verfügung stellen könnte — ob bauchrednerisch oder zu zweit gespielt.

Ausserdem könnte ich **erprobte liturgische Ideen** (z.B. erweitertes Tagesgebet mit Liedzeilen aus dem RiseUp+) sowie eines der schönen Monatslieder der Nordkirche als Konfirmationslied vorstellen: «Alles wird leicht».

CHRISTOPH

8 grosse Krippenspiele

eigentlich eher **«Weihnachts-musicals»**, Dauer ca. 45 min, für viele Mitwirkende, habe ich geschrieben (inkl. Lieder). Ich kann sie bei Bedarf zur Verfügung stellen.

Interessiert bin ich am **Austausch von Materialien**; Engagement andernorts ist zeitlich nicht möglich.

PETER

Verbünde mich gerne musikalisch

(Gesang, Gregorianik, evtl. Cello) mit Duos, Bands, etc. zu Projekten.

Tausche mich gerne aus über Gottesdienstformate (z.B. Gründonnerstag mit **Fusswaschung**) und (gibt es das schon irgendwo?) Formen mit auch **körperbezogener Meditation**.

Erfahrungsaustausch zur Beteiligung von Kirchenpflege und Freiwilligen an Texten für **Kirchenbote, Somidi**, etc.

MAXIMILIAN

Konfirmations- und Kleingruppen im SPZ

Führungen kann ich aufgrund fehlender zeitlicher Kapazität eigentlich leider nicht anbieten. Aber vielleicht lässt sich gemeinsam für konkrete Interessen doch eine geeignete Form finden?

URSULA

Synode

**Synodebeschluss betreffend Genehmigung Jahresbericht 2025
des Pfarrkapitels**

Luzern, 30. Mai 2026

Die Synode der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern,
gestützt auf § 122 des Organisationsgesetzes,
auf Antrag des Synodalrats,

beschliesst:

Der Jahresbericht 2025 des Pfarrkapitels wird genehmigt.

Namens der Synode
der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern

David van Welden
Synodepräsident

lic. iur. Daniel Zbären
Synodeschreiber